

Curler mit Plan B im Hinterkopf

Kommen die neuen Stadien nicht, steht den Bieler Curlern eine **umfangreiche Sanierung** bevor. An Überlegungen fehlt es nicht. Auch da drängt die Zeit.

BEAT MONING

Bekannt ist es, und niemand macht ein Geheimnis daraus, dass das veraltete Eisstadion und die noch schlimmer zugerichtete Gurzelen eigentlich schon lange neuen Anlagen hätten weichen müssen. Der Entscheid, ob die neuen Stadien nun gebaut werden oder nicht, steht unmittelbar bevor. Wenn nicht, gibt es bei den Eishockeyanern – trotz Gerücht, dass sich der EHC Biel im Seeland um Land bemüht (was vom EHC dementiert wird) – wie auch bei den Fussballern keinen Plan B. Was dann passieren könnte, ist vielen klar: Ein neues Eisstadion soll gebaut und die Gurzelen saniert werden.

Vereinbarung ist da

Man spricht also über den EHC Biel und den FC Biel, nicht aber über die Curler, die immerhin ebenfalls gegen 250 Mitglieder aufweisen und in einer ebenfalls über 30-jährigen Halle spielen, die längst Probleme bereitet. Die Curler spielten aber im Projekt «Neue Stadien» sogar das Zünglein an der Waage. Ihr Gelände, gleich neben dem jetzigen Eisstadion, steht ihnen als Grundeigentümer bis 2039 uneingeschränkt zur Verfügung. Diesbezüglich gab es auch die eine oder andere hitzige Abtretungsdebatte mit der Stadt Biel. «Wir sind uns immer näher gekommen und haben nun eine Lösung, mit der alle leben können», sagt Hermann Vöggtli, der neue Präsident der Curlinghalle AG, zugleich auch Präsident des grössten Klubs Biel-Touring. Er kann nicht ganz heimlich, dass die Curler mit ihrem Vertrag eine gewisse Macht zu eigenen Gunsten ausspielen konnten. Langfristige Verträge müssen nicht immer Nachteile aufweisen.

50 Prozent Energieverlust

Die Mietkonditionen sind mündlich beziehungsweise im E-Mail-Verkehr schon mal vereinbart. «Es ist in einem Rahmen, der uns gewährt, dass die Curler auch in Zukunft im neuen Stadion zu den gleichen Mitglie-



In welche Richtung? Hermann Vöggtli möchte den Curlern schon bald positive Nachrichten überbringen können.

Bilder: bt/a



derpreisen den Sport ausüben können. Ansonsten wäre ein Fortbestand unserer Klubs gefährdet gewesen.» Notabene werden sie dies erneut mit eigenem Restaurant und eigenem Pächter wie bis anhin tun können. Hermann Vöggtli, selber aktiver Curler und früher Handball-Nationalspieler in Zofingen und

Gym Biel, macht sich dennoch Sorgen. «Es gibt zwar für mich klare Zeichen, dass die Stadien gebaut werden, aber wir mussten uns auch um einen Plan B kümmern.»

Und zwar aus aktuellen Gründen. Die Curlinghalle müsste nämlich umfangreich saniert werden. «Schon jetzt ist es auf-

grund der Bodenverhältnisse und der Isolation ein schwieriges Unterfangen, das Eis zuzubereiten und immer wieder auf Topniveau zu halten», sagt Mike Reid, der über die Grenzen der Curlingkreise hinaus bekannte Bieler Eismeister mit kanadischen Wurzeln. Hermann Vöggtli bringt es sogar auf den Punkt. «Wir haben

wegen der schlechten Isolation einen Energieverlust von 50 Prozent. Die Kosten werden immer höher und für die Mitglieder kaum mehr tragbar.»

Mehr Betondicke

Die Seeländer Curler würden also ihre Sanierung zügig angehen, denn jedes weitere Jahr ist

Weltverband bald in Biel?

In der jetzigen Curling-Halle können grosse Meisterschaften, wie Schweizer Meisterschaften, nicht mehr durchgeführt werden. Namentlich in der zweiten Saisonhälfte nicht, da das Eis zunehmend schlechter wird.

Biel muss aufpassen, dass es seinen guten **Ruf als Curling-Hochburg** nicht verliert. Eine Sanierung ist daher unumgänglich. Oder die neuen Stadien werden gebaut.

Ist dies der Fall, hat sogar der Weltverband Interesse. **Vizepräsident Patrick Hürlimann** erkundigte sich schon mal, ob in Zusammenarbeit mit dem Baspo in Magglingen Trainingslager durchgeführt werden können oder die Sechs-Rink-Anlage, tagsüber wohl wenig besetzt, als **Ausbildungsstätte** benutzt werden kann. Es geht vor allem um die Entwicklung der Drittcurling-Nationen aus dem Osten.

(bmb)

ein verlorenes Jahr. Der Boden mit lediglich zehn Zentimeter Betondicke müsste herausgerissen werden. Gemäss Mike Reid, der überzeugt ist, dass unterhalb der Eisfläche Wasser durchfließt, bräuchte es 30 bis 40 Zentimeter, damit Wölbungen verhindert werden können. Auch die Aufbereitungsmaschine ist ins Alter gekommen. Reparaturen und das Montieren von Ersatzteilen sind schon fast tägliches Brot. Dach und Seitenwände müssten isoliert werden.

Wie teuer effektiv?

Hermann Vöggtli zur prekären Situation, die in dieser Form nicht mehr allzu lange tragbar ist: «Wir wissen, was alles zu tun wäre. Aber wir hoffen, dass die Stadien kommen. Es würde uns viele Probleme abnehmen.» Auch finanzieller Art, wobei Vöggtli abschliessend festhält, «dass wir noch keine Berechnungen angestellt haben, wie teuer uns die ganze Sanierung kommen wird». Eine höhere sechsstellige Zahl dürfte es aber sein.

Franzosen als Favorit

bmb. Traditionsgemäss Ende Oktober organisiert Biel-Touring sein Turnier mit einer Preissumme von 30 000 Franken. Es ist die 22. Austragung, die ab heute um 14 Uhr startet und am Sonntagnachmittag um 14 Uhr mit den Finalspielen endet. In die Siegerliste haben sich schon bekannte Namen eintragen können. So etwa Markus Egger 1996, Patrick Hürlimann ein Jahr später oder Christoph Schwaller 2005. Auch die ausländischen Teams spielen immer wieder entscheidende Rollen. Ein gern gesehener Gast ist der Curling Club Hibbing aus

den USA. Skip Paul Pustovar gewann mit immer wieder unterschiedlichen Teamspielern seit 1999 fünf Mal. In diesem Jahr sind die Franzosen Favorit, kommt doch Skip Thomas Dufour mit seiner Equipe als Fünftklassierter der letzten Europameisterschaft. An Herausforderern fehlt es nicht: Vorjahresieger Stefan Rindlisbacher startet diesmal mit Lyss. Daniel Müller wird mit seiner Mannschaft etwas zugetraut, und mit Thomas Heimann aus Olten steigt auch eine ambitionierte Equipe aus der Swiss League B ins Rennen.

Weltmeister-Duell

bmb. Seit zwei Wochen laufen in der Bieler Curlinghalle auch die Interclub-Meisterschaften. 46 Teams in fünf Gruppen unterteilt kämpfen um Aufstieg und gegen den Abstieg. Sowie um den Titel, der in diesem Frühjahr vom Team von Patrick Urech vor der Equipe um Eismeister Mike Reid gewonnen wurde. Bis Dezember und dann noch bis Ende Saison kann sich ein Team der unteren Kategorien gleich um zwei verbessern. Das streben unter anderen auch zwei Weltmeister an, die heuer wieder ins Geschehen eingreifen: Fredy Jean, 1991 mit Skip Markus Egg-

ler mit Biel-Touring in Garmisch Elite-Weltmeister geworden, und Tania Grivel, die mit ihrem Juniorinnenteam 2003 in Italien den Weltmeistertitel holte. Im direkten Duell setzte sich Routinier Jean mit 5:3 durch. Es gibt auch andere interessante Duelle: So am Dienstag die Partie in der Kategorie A zwischen Politiker und Curling-Betriebsleiter Jimmy Grivel gegen Daniel Müller, 1998 in Nagano im Team von Patrick Hürlimann Olympiasieger geworden. Da wiederum setzte sich die Klasse durch: Müller und Co. gewannen das Duell mit 7:3.